

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N^o 111.

Sonnabend, den 19. September

1896.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friederike Erdmuth** geschiedene **Schraun** geborene Unger eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 65 B des Brandlatasters und der Parzelle Nr. 132 c des Flurbuchs Abth. A Folium 1025 des Grundbuchs für **Eibenstock**, geschätzt auf 8440 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 8. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 20. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verhängung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Anarchistenstreiche.

Die englische Polizei hat einen ausgezeichneten Fang gemacht. Ihre umsichtige Wachsamkeit hat, wie wir schon mittheilten, ein anarchisches Komplott gerade noch rechtzeitig vereitelt, dessen Gelingen hätte von unabsehbaren Folgen begleitet sein müssen. Denn daß die anarchischen Mordgesellen sich ein hochstehendes Opfer auserkoren hatten, das steht schon jetzt fest. Ob ihre Pläne gegen das Leben des Zaren oder gegen das der Königin von England gerichtet waren, darüber gehen die Meldungen noch auseinander. Um sehr ernste Dinge hat es sich jedenfalls gehandelt.

Das Hauptverbrechen an der Vereitelung der anarchischen Mordanschläge gebührt auch diesmal dem Inspektor Melville von Scotland Yard, dem schon im Februar 1894 nach dem mißglückten Dynamitanschlag Bourdies im Greenwichpark die Ueberrumpelung des anarchischen Hauptquartiers in London, des Autonomiekubs in der Windmillstreet, gelang. Seit einiger Zeit wußte der Beamte, daß die irisch-amerikanische Anarchistengruppe einen großen Schlag plane und mit Gefinnungsgenossen in Frankreich, Holland und Belgien in regem Verkehr sei. Dem Zusammenwirken der französischen, belgischen und niederländischen Polizei mit der englischen gelang es, nicht allein in der Antwerpener Vorstadt Berchem ein förmliches Anarchistenfest auszunehmen, sondern auch die Hauptpersonen der Verschwörung dingfest zu machen. In Boulogne wurde der Fenier Tynan, in Glasgow Bell, in Rotterdam wurden zwei Männer, die sich Wallace und Haines nannten, verhaftet, außerdem in Berchem zwei Engländer, bisher noch unbekanntes Namens, Tynan und Wallace sind zwei der gefährlichsten Anarchisten, die man überhaupt kennt. Die größte Genugthuung dürfte die englische Polizei darüber empfinden, daß die Ergreifung des irischen Dynamitarden J. P. Tynan gescheitert ist, der unter der Bezeichnung Nr. 1 als einer der Mörder des Vikarings Lord Frederick Cavendish und des Mr. Burke bekannt ist. Aber auch über Wallaces Fang ist die englische Polizei voll Genugthuung. Sie bestätigt nämlich, daß Wallace identisch ist mit dem bekannten Kearney, dem Führer einer Bande, welche im Jahre 1883 die Gasanstalt von Glasgow in die Luft sprengte.

Die ersten Verhaftungen wurden in Rotterdam vorgenommen, wofür, wie schon oben gesagt, Wallace und Haines vom Schicksal ereilt wurden. Sobald die Polizei von der Ankunft der Dynamitarden Kenntnis erhalten hatte, ließ sie Nachforschungen anstellen und fand Wallace und Haines in einem Hotel. Beide befanden sich, als sie verhaftet wurden, im Bett. In dem Zimmer wurden Explosionsmaschinen aufgefunden sowie eine theilweis zerrissene Korrespondenz. Die Verhafteten gaben zu, die gesuchten Personen zu sein. Bei den Verhafteten wurde ein Zifferschlüssel entdeckt, mittels dessen gewisse Depeschen entziffert werden konnten, die zur Verhaftung Tynans in Boulogne f. M. führten. Die englischen Polizisten, welche auf den verzweifeltsten Widerstand Tynans gefaßt waren, traten mit Revolvern bewaffnet, in das Zimmer des Anarchisten, welcher noch im Bette lag und so verblüfft war, daß er sich ruhig festnehmen ließ. Tynan, welcher nach dem Attentat nach Nordamerika flüchtete, war kürzlich nach Paris zurückgekehrt und stand angeblich im Vergriffe, sich nach Irland einzuschiffen. Die Auslieferungsverhandlungen sollen bereits im Zuge sein. Mit dem Verhafteten Tynan stand Bell in Glasgow in Verbindung, wie aufgefundenen Korrespondenzen nachwies. Dieser Bell wurde dann am Sonnabend verhaftet.

Beschlossen worden sind die geplanten Verbrechen, soviel festzustellen scheint, in Amerika. In den Vereinigten Staaten bestand eine weitverzweigte Verschwörung, die darauf ausging, Dynamitverbrechen in England zu begehen, um dort Schrecken zu verbreiten. Oberinspektor Melville hatte allmählich mit großem Geschick einen ausgezeichneten Beobachtungsdienst eingerichtet, der sich auf die Hauptverbreitenden bezog. Er soll deren Verbindung mit den in Amerika weilenden russischen Rihilisten festgestellt haben. Vermuthlich sollten

die geplanten Verbrechen in der Zeit stattfinden, wo der Zar sich in England aufhalten wollte. Als Hauptleiter der Verschwörer gelten vorläufig die irischen Fenier in Amerika, die den berichtigten Tynan mit Anderen nach Europa sandten, als Alles zur Ausführung genügen vorbereitet schien. Viele Abgelandten schiffen sich auf verschiedenen Dampfern ein und begaben sich auf verschiedenen Wegen nach England. So nahm Tynan den Weg über Turin. Die Bewegungen der Verschwörer waren den Geheimpolizisten indes nicht entgangen, und so konnte ihre Verhaftung rechtzeitig erfolgen.

Neuere Nachrichten aus London zufolge soll sich jetzt die Polizei überzeugt halten, daß das Fenierkomplott nicht dem Zar, sondern die Königin Viktoria und speziell London bedrohte. Auch der Polizeinspektor Melville selbst soll erklärt haben, nicht in der Lage zu sein, sagen zu können, ob die Attentatsverbreitungen dem Zar oder England galten. Alle Verschwörer seien in Händen der Polizei.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 17. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß, betr. die Aufnahme einer Anleihe auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1893, betr. die Herstellung des Nordostkanals mit 840,439 M., ferner auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1895, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Erhaltung des Reichsdeeres, der Marine und der Reichseisenbahnen von 42,515,392 M. und auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1896 zu gleichen Zwecken 26,659,121 M., zusammen 70,018,952 M. Nach Abzug der durch das Gesetz vom 16. April 1896 beauftragten Verminderung der Reichsschuld zur Verfügung gestellten 13 Mill. Mark sind noch 57,018,952 M. durch eine Anleihe zu beschaffen. Hierzu sind ein entsprechender Betrag Schuldverschreibungen auszugeben. Der Reichskanzler ist ermächtigt, den Zinsfuß auf 3 Proz. festzusetzen.

— Berlin, 16. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Blätter fahren fort, allerlei hinsichtlich ihrer Richtigkeit meist unkontrollierbare Mittheilungen über den Militärdienst der Volksschullehrer zu bringen. Demgegenüber erscheint es angezeigt, den Sachverhalt klarzustellen. Vom Jahre 1900 ab haben sämtliche Volksschullehrer ein Jahr zu dienen. Die früher eingeführte Verfüzung ihrer Dienstzeit auf zehn Wochen war nicht im Interesse der Lehrer, sondern im Interesse der Volksschule eingeführt worden. Jetzt ist den Volksschullehrern auch die Berechtigung beigelegt worden, als Einjährig-Freiwillige dienen zu können, insoweit ihnen das Abgangszeugnis vom Seminar die wissenschaftliche Qualifikation dazu bezeugt. Können und wollen die Volksschullehrer außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen, also sich selbst kleiden, unterbringen, ernähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige (mit Schnüren, sowie den sonstigen Erleichterungen, Wahl der Garnison etc.) eingestellt. Andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, und sollen möglichst zusammen und abgetrennt von den übrigen Leuten untergebracht und ausgebildet werden. Das Ziel ihrer Ausbildung soll sein, sie als Unteroffiziere der Reserve verwenden zu können.

— Berlin. Die sämtlichen Berufsvereinigungen haben in den ersten 10 Jahren, also bis zum Ende des vorigen Jahres, zusammen 113,643,514 M. Reservefonds angeammelt. Diese sind ausschließlich in deutschen Staatspapieren, deutschen Städteanleihen und Hypotheken angelegt. Der Betrag an Hypotheken ist jedoch verschwindend und man wird wohl nicht irrtig gehen, wenn man annimmt, daß von den 113 Millionen mindestens $\frac{2}{3}$ in deutschen Staatspapieren angelegt sind. Die genauen Ziffern sowie den Zinsfuß vermochten wir, wie die „B. N. N.“ schreiben, nicht festzustellen. Es läßt sich jedoch annehmen, daß auch hier nach Möglichkeit vierprozentige Papiere zur Verwendung gelangt sind, so daß durch die Konvertirung auch die Berufsvereinigungen stark in Mitteldiensthaft gezogen werden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 17. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Rahn, Ass.

Der Abgabenrestant Nr. 210 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schankstättenverbote unterstellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 17. September 1896.

In Vertretung:
Justizrath Landrod.

— In der nationalgefeimten Presse wird gegenwärtig der Wunsch laut, den hundertjährigen Geburtstag Wilhelms I. durch eine Nationalfeier würdig zu begehen. Besonders warm setzen sich die „Leipz. N. N.“ für diesen Gedanken, der sicherlich in weiten Kreisen des Volkes ein Echo finden wird, ein. „Durch lange Jahre war es ein schönes Fest des deutschen Volkes, wenn der Winter sich wandte, um dem Lenz das Feld zu lassen, den Geburtstag des ersten Kaisers zu feiern. Wenn stets in der Gemeinsamkeit eines Festes, das dem Landesvater gilt, der Gedanke der familiengleichen Zusammengehörigkeit zum Ausdruck kommt, wie er zwischen dem Monarchen und seinen Untertanen besteht, so mußte diese Symbolik sich vertiefen, als wirklich ein Mann im weißen, wallenden Bart, ein milder und königlicher Greis das Scepter führte und der Phantasie des Volkes ein Märchenbild vor Augen zauberte. Weit über die Grenze, die der Palmist dem Leben zog, hat Wilhelm I. auf Erden gewelt, bis milde und geruhig die Sonne im ewigen Meere erlosch; und je weiter die Jahre zogen, desto inniger erhob sich die Liebe, desto sicherer wurde der Erinnerungstag seiner Geburt zum nationalen Feste. — In wenigen Monaten zieht der hundertste Geburtstag Kaiser Wilhelms herauf. Wir feiern Millionen und Centenarfeiern, der Ungar schöpft aus dem Quell der Begeisterung, wenn er sich an den Beginn einer tausendjährigen Geschichte zurückräumt, der Spanier preist die Entdeckungen des großen Genueken und das kleine Portugal rüstet sich, Vasco de Gamas Thaten zu feiern, in der hundertjährigen Erinnerung an den Sturm auf die Bastille schäumte des Franzosen Nationalstolz empor. Wird aber Deutschland den hundertjährigen Geburtstag des fürstlichen Mannes begehen, der keine Feinde zurückließ, als er starb, der segnend und sich mühend um das Glück seines Volkes dorthin zog, wo Heldengröße und Menschlichkeit ewigen Lohn empfangen?“

— Die Gemeinde Schiedlo im Landkreise Guben hat zu dem Mittel der Steuerverweigerung gegriffen, um Abhilfe ihrer Nothlage zu erlangen. Man schreibt dem „B. Z.“ darüber: „Daß eine ganze Gemeinde sich weigert, die Steuern zu bezahlen, dürfte nicht zu oft vorkommen. Die Ortschaft Schiedlo im Landkreise Guben, deren Ländereien Jahr aus Jahr ein bei jedem Hochwasser der Oder überschwemmt werden, hat zu dem Mittel der Steuerverweigerung gegriffen, um vielleicht auf diese Weise Abhilfe aus ihrer traurigen Lage zu erlangen. Gleichzeitig haben die Schiedloer eine Petition an den Kaiser gerichtet. Seit vielen Jahren bemüht sich die Gemeinde, eine Eindeichung zu erlangen, alles vergebens. Prinz Carolath ist als Landrath, später im Herrenhause warm für die Ortschaft eingetreten, die Minister versprochen auch Abhilfe, aber Alles blieb beim Alten. Da endlich, im vorigen Jahre, schien Hilfe nahe zu sein. Von der Kreisbehörde wurde ein Projekt ausgearbeitet, der Regierungspräsident prüfte es sogar persönlich an Ort und Stelle, zur Ausführung ist es jedoch nicht gelangt, und auch in diesem Jahre wieder vernichtete anhaltendes Hochwasser die Feldfrüchte der Gemeinde völlig und brachte sie um den Lohn ihrer angestrengten Arbeit. Die Erbitterung unter den Einwohnern dieses Ortes muß einen hohen Grad erreicht haben, wenn unsere so ruhigen und loyalen Bauern die Zahlung der Steuern verweigern. Vielleicht fühlt sich das Ministerium hierdurch veranlaßt, die Sache energisch anzufassen.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Wilzschhaus, 17. September. Die Fortsetzung der Schmalzpur von hier nach Carlsfeld dürfte allem Anscheine nach in diesem Jahre noch nicht dem Verlehe übergeben werden können, weil die Brückenbauten über die Mulde und über die Wilzsch jedenfalls noch eine ziemlich geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

— Dresden, 16. Septbr. Ein entsetzlicher Unglücksfall spielte sich heute Vormittag um 11 Uhr auf der Landhausstraße zu Dresden ab. Dem alten Ständehaus gegenüber erhebt sich der Neubau des Polizeigebäudes. An